

Bettina Jooss  
Dr. sc. hum.

## **Mutter-Kind-Kommunikation im Zentrum der frühen Sprachentwicklung. Eine vergleichende Analyse des mütterlichen Kommunikationsverhaltens bei Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsverzögerungen im Alter von zwei Jahren**

Promotionsfach: Kinderheilkunde  
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Joachim Pietz

### **Ausgangspunkt**

Der Spracherwerb ist ein faszinierender, höchst komplexer aber auch störanfälliger Prozess, was die hohe Zahl an Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen belegt. Vor dem Hintergrund der Forderung nach effektiven Frühinterventionsmaßnahmen wird insbesondere bei jungen Kindern zunehmend die Frage nach dem elterlichen Einfluss auf die Sprachentwicklung fokussiert. Die Spracherwerbsforschung belegt einen Zusammenhang zwischen dem Sprachinput der Eltern und der Sprachentwicklung des Kindes. Dabei scheinen Eltern im regelhaften Spracherwerb ihren Sprachinput im Rahmen einer intuitiven Didaktik sensibel an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen. Demgegenüber wird jedoch postuliert, dass Eltern von Late Talkern einen für die weitere Sprachentwicklung des Kindes ungünstigen Kommunikationsstil zeigen. Ziel der Studie war es, linguistische und dialogische Spezifika des mütterlichen Kommunikationsstils zu identifizieren und so Eltern von Late Talkern im Rahmen der Frühintervention gezielt und wirkungsvoll hinsichtlich eines optimal sprachförderlichen Kommunikationsverhaltens anzuleiten.

### **Methodik**

In der vorliegenden Untersuchung wurde das Kommunikationsverhalten beim gemeinsamen Anschauen von Bilderbüchern bei Müttern von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung und Müttern von Kindern mit altersgemäßem Sprachentwicklungsstand verglichen. Hierzu wurden die linguistischen und dialogischen Kommunikationsvariablen der Mütter von 18 sprachentwicklungsverzögerten und 18 sprachlich altersgemäß entwickelten Kindern mit einem standardisierten Untersuchungsdesign erfasst. Die Kinder wurden zudem im Vorfeld sprachlich, kognitiv, körperlich-neurologisch sowie pädaudiologisch untersucht.

### **Ergebnisse**

Im Bereich der linguistischen Kommunikationsvariablen zeigten die Mütter der sprachentwicklungsverzögerten Kinder einen vergleichbar komplexen Sprachinput wie die Mütter der sprachunauffälligen Kinder. Demzufolge fielen die Differenzen zwischen den Müttern und Kindern in den Variablen Gesamtwörterzahl, Anzahl verschiedener Wörter, Gesamtzahl der Sätze, kommunikative Gesten und mittlere Äußerungslänge in der Sprachgruppe durchweg signifikant höher aus als in der Kontrollgruppe. Die Mütter der Sprachgruppe zeigten zudem einen signifikant höheren Kommunikationsanteil als die Mütter der Kontrollkinder. Für den Bereich der dialogischen Kommunikationsvariablen konnte gezeigt werden, dass die Mütter der Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen insgesamt in geringerem Maße Sprachlehrstrategien einsetzten als die Mütter der Kinder mit altersgemäßer Sprachentwicklung. Dies traf vor allem auf die Strategien Imitation, korrekatives Feedback, Expansion und Extension zu, während die Mütter der Sprachgruppe beim gemeinsamen Buchanschauen häufiger benannten. Weiterhin zeigte sich, dass die Mütter der Late Talker prozentual zu den kindlichen Äußerungen signifikant häufiger die

Chance verpassten einen Kommunikationsbeitrag des Kindes mit einer adäquaten Modellierungstechnik optimal sprachförderlich aufzugreifen als die Mütter der Kinder mit altersgemäßem Sprachentwicklungsstand. Die Mütter der Sprach- und Kontrollgruppe stellten insgesamt vergleichbar viele Fragen beim gemeinsamen Buchanschauen. Der Fragestil unterschied sich jedoch in den beiden Gruppen. Die Mütter der Sprachgruppe stellten signifikant weniger offene Fragen als die Mütter der sprachunauffälligen Kontrollkinder. Sie verwendeten vermehrt geschlossene Fragen, was insbesondere für die Kategorie der Ja-Nein-Fragen galt. Signifikante Unterschiede ergaben sich ebenfalls in der Kategorie Abwarten. Die Mütter der Late Talker nahmen ihren Kindern häufiger die Chance in der Kommunikation selbst aktiv zu werden. Sie überließen ihren Kindern seltener die Führung beim gemeinsamen Buchanschauen und warteten nach einer Frage oder nach dem Umblättern einer Seite seltener einen Kommunikationsbeitrag ihres Kindes ab.

### **Schlussfolgerung**

Beim gemeinsamen Buchanschauen mit dem Kind scheinen Mütter von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen demnach weder hinsichtlich der linguistischen noch der dialogischen Kommunikationsvariablen sensibel auf den Entwicklungsstand ihres Kindes abgestimmt. Vor dem Hintergrund der sprachlichen Problematik benötigen diese Kinder einen besonders prägnanten und akzentuierten Sprachinput. Die im Rahmen dieser Untersuchung identifizierten Unterschiede bezüglich der formal-sprachlichen und dialogischen Variablen beim gemeinsamen Buchanschauen können nun herangezogen werden, um Eltern von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen gezielt zur alltagsintegrierten Sprachförderung anzuleiten und durch diese Optimierung des elterlichen Sprachangebots kompensatorisch in den gestörten Spracherwerbsprozess einzugreifen.